

# Die inklusiven Sprache(n) der sozialen Nachhaltigkeit: Deutsch und Italienisch im Vergleich

Valentina Crestani und Marina Brambilla (Milano)

---

## Abstract

This thematic issue collects a selection of the linguistic papers presented during the interdisciplinary conference *Parità, genere, disabilità: la prospettiva giuridica e la prospettiva linguistica* ('Equality, gender, disability: the legal and linguistic perspective') held in October 2021 at the University of Milan. The papers deal with the inclusive languages of social sustainability, and in particular, six focus on the topic "language and gender" and one on "language and disability", mainly in German and Italian and partly in other languages. Both topics are analysed in the standard language and/or in specific domains of use (i. e., legal communication and institutional communication).

---

## 1 Einleitung

Das vorliegende Themenheft sammelt eine Auswahl der Beiträge, die während der interdisziplinären Tagung *Parità, genere, disabilità: la prospettiva giuridica e la prospettiva linguistica* (Oktober 2021) an der Università degli Studi di Milano präsentiert wurden (cf. Università degli Studi di Milano 2021). Die Tagung wurde am Ende des Forschungsprojekts DIR-LING+<sup>1</sup> (Principal Investigator: Valentina Crestani) organisiert. Dieses Projekt war interdisziplinär konzipiert und so kann man das Akronym desselben erklären: DIR steht für *diritto* ‚Recht‘, LING für *lingua* ‚Sprache‘ und *linguistica* ‚Sprachwissenschaft‘ und das Symbol + für die möglichen synergetischen Effekte der Kooperation zwischen den zwei Fachbereichen Rechtswissenschaft und Sprachwissenschaft. Das Forschungsteam bestand nämlich aus Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus dem Bereich Verfassungsrecht (Maria Elisa D’Amico, Stefania Leone, Costanza Nardocci, Cecilia Siccardi) und aus dem Bereich Deutsche Sprachwissenschaft (Marina Brambilla, Valentina Crestani, Carolina Flinz, Peggy Katelhön, Fabio Mollica) der Università degli Studi di Milano. Neben dem Forschungsteam nahmen an der zweitägigen Tagung weitere Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen und Experten und Expertinnen teil, die nicht an der Universität tätig sind.<sup>2</sup> Die rechtswissenschaftlichen und zwei

---

<sup>1</sup> Das Forschungsprojekt wurde 2020 von der Università degli Studi di Milano nach einem Auswahlverfahren finanziert. Cf. Università degli Studi di Milano (2020).

<sup>2</sup> Am zweiten Tag der Tagung wurde eine Podiumsdiskussion organisiert, an der Gianni Massa (Stellvertretender Vizepräsident des Nationalen Rates der Ingenieure) und Alessandra Poli (Rechtsanwältin, Mitglied des Ausschusses für Chancengleichheit bei der Anwaltskammer Turin, Mitglied des Verwaltungsrats der AIAF Piemonte e Valle d’Aosta Antonio Dionisio) teilnahmen.

sprachwissenschaftliche Beiträge aus dem ersten Tag der Tagung sind in einem italienischsprachigen Sammelband (Brambilla et al. 2021) zusammengestellt. Eine Auswahl weiterer sprachwissenschaftlicher Beiträge, die am zweiten Tag der Tagung präsentiert wurden, ist in diesem Themenheft gesammelt (cf. Abschnitt 3).

Hauptthema des Forschungsprojekts war die soziale Nachhaltigkeit in Deutschland<sup>3</sup> und in Italien aus der rechts- und sprachwissenschaftlichen Perspektive: Die kontrastive Perspektive ist dadurch zweifach, einerseits zwischen Fachgebieten, andererseits zwischen Sprachen. Die Nachhaltigkeit fand in den letzten Jahren nicht nur in der Praxis, sondern auch in der Forschung Interesse, wie die zahlreichen Publikationen und Forschungsprojekte zum Thema in verschiedenen Fachbereichen zeigen. Zu diesen Fachbereichen gehört auch die Sprachwissenschaft: Linguistische Untersuchungen zur Nachhaltigkeitspraxis (cf. u. a. Mattfeldt/Schwegler/Wanning 2021) betreffen die ökologische Dimension, die wirtschaftliche und/oder die soziale Dimension der Nachhaltigkeit.<sup>4</sup> Kontrastiv gesehen, und zwar in Anbetracht vom Sprachenpaar Deutsch – Italienisch, haben dennoch die Sprache(n) der sozialen Nachhaltigkeit noch eine geringere Beachtung gefunden, obwohl diese Dimension so weit ist, dass gezielte und fruchtbare Untersuchungen zu den unterschiedlichen Aspekten möglich sind. Betrachten wir die Definition von Nowak/Leymann (2018) zur sozialen Nachhaltigkeit im *Gabler Wirtschaftslexikon*: „Soziale Nachhaltigkeit beschreibt die bewusste Organisation von sozialen und kulturellen Systemen“. In dieser Definition ist das Adjektiv *bewusst* von besonderem Interesse, indem dieses unterstreicht, dass das Erreichen einer sozialen Nachhaltigkeit durch das Prinzip der Absichtlichkeit möglich ist, dem bestimmte organisatorische Prozesse unterliegen. Die Definition von Leymann (ibid.) gilt so als wichtiger Ausgangspunkt, um zu verstehen, was soziale Nachhaltigkeit und inklusive Sprache(n) miteinander zu tun haben: Die Sprache kann „bewusst“ (cf. Cavagnoli in diesem Heft) eingesetzt werden, um die soziale Dimension der Nachhaltigkeit (auch in Zusammenhang mit der ökologischen und mit der wirtschaftlichen Dimension der Nachhaltigkeit) in den Texten auszudrücken.<sup>5</sup> Was noch fehlt (und zwar beim Vergleich zwischen Deutschland und Italien, insbesondere in Italien), ist aber ein bestimmtes Bewusstsein seitens der Sprachverwender und -verwenderinnen u. a. zu den existierenden Strategien und zu den damit verbundenen Problemen und Schwierigkeiten. Ein solches Bewusstsein ist mit einer dauerhaften Schulung und Ausübung verbunden, wie die Accademia della Crusca (März 2023) betont, und zwar in Bezug auf die Schreibung von italienischen Rechts- und Verwaltungstexten und die Achtung auf Klarheit, Kürze und die geschlechtsbezogene Perspektive:

---

<sup>3</sup> Da das Forschungsprojekt nur 18 Monate lang war, lag der Fokus auf Deutschland. Ein kontrastiver Vergleich mit der Schweiz und mit Österreich kann von Interesse für zukünftige Untersuchungen sein.

<sup>4</sup> Die Dreiteilung in eine ökologische, soziale, und ökonomische Dimension ist als Drei-Säulen-Modell bekannt und wird häufig mit dem Begriff *Triple-Bottom-Line* (cf. Elkington 1997) verglichen. Zur Kritik an diesem Modell cf. Ott (2019: 2288).

<sup>5</sup> Zum Verhältnis zwischen Nachhaltigkeit, Sprache und Geschlecht cf. u. a. Robustelli (2023).

A chi opera nel settore del diritto e dell'amministrazione della giustizia [...] così come a chi opera nella burocrazia delle istituzioni pubbliche, a tutti i livelli, è oggi richiesto di scrivere in modo chiaro e sintetico, secondo regole che da tempo sono state indicate, per le quali è necessario un addestramento attento e continuo che ne renda naturale e automatico il rispetto.

Un analogo addestramento costante serve per un uso della lingua attento alla prospettiva di genere.<sup>6</sup>

(Accademia della Crusca 2023)

## 2 Inklusive Sprache(n) der sozialen Nachhaltigkeit

„Inklusive Sprache(n)“ ist ein weit verfasster Begriff, den wir in diesem Themenheft als geschlechtersensible Sprache<sup>7</sup> und diskriminierungsfreie Sprache für Menschen mit Behinderungen untersuchen. Die untersuchten Faktoren der sprachlichen Inklusion sind also Geschlecht (als linguistische, biologische und soziale Kategorie) einerseits und Behinderung andererseits, wobei sie miteinander verflochten sein können. Empirische sprachwissenschaftliche Untersuchungen, die im Rahmen der Genderlinguistik in den letzten zehn Jahren publiziert wurden, und Forschungsprojekte (cf. u. a. Empirische Genderlinguistik am Leibniz-Institut für Deutsche Sprache) betreffen vorwiegend die deutsche Sprache,<sup>8</sup> während datenbasierte Analysen zur italienischen Sprache vergleichsweise selten sind.<sup>9</sup> Es genügt zu sagen, dass es kein Werk gibt, das mit dem von Kotthoff/Nübling (2018) vergleichbar ist, i. e. eine Einführung in die Genderlinguistik bzw. in die *linguistica di genere* (ein Ausdruck, der in der italienischen Sprachwissenschaft nicht sehr verbreitet ist), und dass es keine Handbücher zum Gebrauch der geschlechtersensiblen Sprache im Italienischen gibt, die mit solchen im Deutschen (u. a. Diewald/Steinhauer 2017, 2020, 2022) vergleichbar sind. Bei einer Untersuchung von spezifischen Sachgebieten, zum Beispiel Rechts- und Verwaltungssprache, bemerkt man, dass die Arbeiten, die den Gebrauch der geschlechtersensiblen Sprache betreffen, noch selten sind, vor einigen Jahren erschienen sind (cf. zum Beispiel Daum 2000) oder intralingual konzipiert sind (zur deutschen Sprache cf. u. a. Baumann 2017, 2019; Nussbaumer 2018; zur italienischen Sprache Cavagnoli 2013; Robustelli 2018a; Dell'Anna 2019). Untersuchungen, die Sprache und Behinderung betreffen, sind auch noch weniger oft vertreten als solche zu Sprache und Geschlecht, zumindest beim Sprachenpaar Deutsch – Italienisch, und betreffen u. a. Sprachvarietäten (wie die Leichte Sprache), die für Menschen mit Behinderungen konzipiert wurden, wobei sowohl präskriptive

---

<sup>6</sup> 'Diejenigen, die im Bereich des Rechts und der Rechtspflege arbeiten [...] und diejenigen, die in der Bürokratie öffentlicher Einrichtungen auf allen Ebenen tätig sind, müssen heutzutage klar und prägnant schreiben, nach Regeln, die seit langem bekannt sind und die sorgfältig und kontinuierlich trainiert werden müssen, damit ihre Einhaltung natürlich und automatisch wird. Eine ähnliche kontinuierliche Schulung ist für die Verwendung einer geschlechtersensiblen Sprache erforderlich.' (Übersetzung V. C. und M. B.)

<sup>7</sup> Im Deutschen sind verschiedene Ausdrücke gängig (u. a. in Genderleitfäden, cf. Brambilla/Crestani in diesem Heft). Wir verwenden *geschlechtersensible Sprache* in Anlehnung an die Terminologie vom European Institute for Gender Equality – EIGE (2016).

<sup>8</sup> Die Bibliografie ist inzwischen zu umfangreich, um in einer kurzen Fußnote einen sinnvollen Überblick zu geben. Wir verweisen daher auf die in verschiedenen Sammelbänden enthaltenen Hinweise, darunter Günthner/Hüpper/Spieß (2012); Spieß/Reisigl (2017); Kotthoff/Nübling (2018); Diewald/Nübling (2022); Trutkowski/Meinunger (2024).

<sup>9</sup> Zu romanischen Sprachen cf. u. a. Formato (2018); Robustelli (2018b); Ondelli (2020); Becker et al. (2022) und insbesondere in diesem Sammelband Lobin (2022) zu italienischer Sprache.

als auch deskriptive Aspekte miteinbezogen werden, die die Anwendung Leichter Sprache in Texten zu Rechtsthemen (cf. u. a. Beyer 2021) betrifft. Auch hier ist noch ein Ungleichgewicht zugunsten der Forschung zur deutschen Leichten Sprache (cf. Crestani 2022) zu beobachten.

Im Sinne einer wertungsfreien Linguistik, die die mit sozialer Nachhaltigkeit verbundenen Faktoren (z. B. Geschlecht, Behinderung, Armut) untersucht, könnten systematisch datenbasierte Forschungen, die aus einer kontrastiven Perspektive durchgeführt sind, einen wichtigen Beitrag (nicht nur zur Rechts- und Verwaltungssprache, sondern auch zur Allgemeinsprache) leisten.

### 3      **Schwerpunkte und Inhalte einzelner Beiträge**

Das vorliegende Themenheft enthält insgesamt sieben Aufsätze, die entweder auf Italienisch oder auf Deutsch verfasst sind, und ist nach einem thematischen und nach einem sprachbezogenen Folgekriterium strukturiert: Die ersten sechs Beiträge behandeln das Thema „Sprache und Geschlecht“ aus einer intralingualen Perspektive (Sektion A) oder aus einer interlingualen Perspektive (Sektion B). Der letzte Beitrag behandelt das Thema „Sprache und Behinderung“ aus einer interlingualen Perspektive (Sektion C). Dem Charakter der Intra- und der Interlingualität folgend, präsentieren wir zuerst die intralingualen Aufsätze, dann die kontrastiven.

#### 3.1    **Sprache und Geschlecht intralingual**

Die erste Sektion des Themenheftes (Sektion A) sammelt drei Aufsätze zum Thema „Sprache und Geschlecht“: Der erste Aufsatz von Claudio Di Meola konzentriert sich auf die deutsche Sprache (Allgemeinsprache), die anderen zwei (jeweils von Michele Cortelazzo und von Stefania Cavagnoli) auf die italienische Sprache (Allgemeinsprache und Fachsprache des Rechts).

In seinem Beitrag mit dem Titel „Bildhafte Personenbezeichnungen: Desemantisierung und Resemantisierung deutscher Substantive im Spannungsfeld von Sexus und Genus“ untersucht Claudio Di Meola bildhafte Personenbezeichnungen im Deutschen, die sich speziell auf Frauen (z. B. *Ziege*), Männer (z. B. *Memme*) oder beides (z. B. *Kamel*) beziehen können, wobei der Sexus der Referenten nicht immer mit dem Genus der Bezeichnung zusammen fällt. Der Autor beschreibt ihre unterschiedlichen Grade lexikalischer Komplexität (Simplizia, Komposita, Kollokationen) und ihre unterschiedlichen semantischen Herkunftsbereiche (hauptsächlich Tierbezeichnungen und Bezeichnungen für unbelebte Gegenstände). Er untersucht dann das komplexe Wechselspiel zwischen Desemantisierungs- und Resemantisierungsprozessen und zeigt, dass die lexikalische Komplexität, die semantische (Un-)transparenz und das Genus der Bezeichnung eine entscheidende Rolle bei beiden Prozessen spielen.

Auch Michele Cortelazzo analysiert Personenbezeichnungen, dennoch im Italienischen und aus einer diachronischen Perspektive. In seinem Beitrag „Davvero ‘le professioni hanno un nome preciso’ e non vengono declinate per genere? Osservazioni di storia della lingua italiana“ zeigt Cortelazzo, dass die Verwendung der Feminina von italienischsprachigen Rollen- und Berufsbezeichnungen (wie *avvocata* ‚Anwältin‘ und *architetta* ‚Architektin‘), die heute Gegenstand von Kontroversen sind, seit langem belegt ist, und zwar sowohl in Bedeutungen, die den heutigen ähnlich sind, als auch in Bedeutungen, die sich (teilweise) von den heutigen unterscheiden. Insbesondere im 19. und frühen 20. Jahrhundert ist die Verwendung von Feminina verbreitet: Gerade in dieser Zeit entstanden Feminina, in denen das Suffix *-essa* noch keine abwertende

Konnotation zu haben scheint. Nach dem Zweiten Weltkrieg stellt der Autor einen Rückgang der Feminisierung fest und nimmt Bezug auf offizielle Texte (z. B. Parlamentsberichte). Die Verwendungen, die im Laufe der Zeit folgten, zeigen Unsicherheiten und eine Vielzahl von Wahlmöglichkeiten. Cortelazzo kommt zu zwei Schlüssen, die auf die im Beitragstitel gestellte Frage antworten: a. Berufe haben keine feste und einzige Bezeichnung im Maskulinum (eine Frau kann also als *direttrice d'orchestra* bzw. Dirigentin bezeichnet werden), b. die Feminisierung von Berufsbezeichnungen ist kein neu erfundenes Problem.

Wieder auf die italienische Sprache (aber aus einer europäischen und fachsprachlichen Perspektive) bezieht sich Stefania Cavagnoli: In ihrem Beitrag „La lingua è una questione di potere: linguaggio giuridico e lingua di genere“ widmet sie sich dem (Nicht-)Gebrauch der geschlechtersensiblen Sprache in der Rechtssprache. Nach einigen theoretischen Überlegungen und Beobachtungen zum Androzentrismus in der italienischen Sprache, zu den Charakteristika der Rechtssprache und zu einigen Leitfäden zum geschlechtersensiblen Sprachgebrauch in der institutionellen Kommunikation präsentiert sie einen Teil der Ergebnisse des Forschungsprojekts Euroletto zum Italienischen, Englischen, Französischen, Deutschen und Spanischen. Cavagnoli konzentriert sich auf die Rechtssprache im Italienischen, wobei sie jedoch zwei verschiedene Rechtssysteme miteinander verbindet: das europäische und das nationale. Die Autorin zeigt, dass die geschlechtersensible Sprache in den Richtlinien und in den Dekreten, mit denen sie ins Italienische umgesetzt werden, kaum vorhanden ist: Die nationalen Texte sind auf jeden Fall geschlechtersensibler als die europäischen Texte im Italienischen.

### 3.2 Sprache und Geschlecht interlingual

In dieser zweiten Sektion (Sektion B) sind drei kontrastiv ausgerichtete Beiträge zum Thema „Sprache und Geschlecht“ gesammelt. Die ersten zwei Beiträge (jeweils von Livio Gaeta und von Lorenza Rega) nehmen eine trilaterale Perspektive ein, indem sie jeweils Deutsch und Italienisch und eine weitere Sprache berücksichtigen; der letzte Beitrag (von Marina Brambilla und Valentina Crestani) fokussiert die deutsche und die italienische Sprache.

Livio Gaeta widmet sich in seinem Beitrag „Il genere grammaticale in tedesco, italiano e inglese: una microtipologia contrastiva“ dem Genus im Deutschen, im Italienischen und im Englischen. Er untersucht die allgemeinen das nominale Genus betreffenden Tendenzen mit dem Ziel, eine kontrastive Mikrotypologie der drei Sprachen zu erreichen. Der Autor unterscheidet bis zu sechs verschiedene Typen und Funktionen des Genus, die er aufgrund der empirischen Untersuchung in den drei Sprachen nachprüft, und er zeigt Konvergenzen und Divergenzen, die verschiedene Ebenen der Sprachanalyse von der phonologischen bis zur pragmatischen und allgemein-kognitiven Dimension ins Spiel ziehen.

Lorenza Rega konzentriert sich in ihrem Beitrag „L'approccio dell'Unione Europea relativo alla neutralità di genere nel linguaggio“ auf die sprachliche Gleichstellung aus der Perspektive der Europäischen Union. Sie analysiert EU-Texte im Deutschen und im Italienischen (teilweise im Französischen). Das Ziel ihrer Untersuchung ist es, zu sehen, ob die Missachtung der sprachlichen Geschlechtsneutralität eine Form der Diskriminierung darstellen kann und ob Unterschiede im Laufe der Jahre zu beobachten sind. Die Autorin erwähnt auch das Problem der umgekehrten Diskriminierung in der Sprache wie bei *Hebamme* und *Entbindungspfleger*, das mit dem Gesetz zur Reform der Hebammenausbildung und zur Änderung des Fünften Buches

Sozialgesetzbuch (Hebammenreformgesetz – HebRefG) positiv gelöst wurde, und die Komplexität sprachlicher Neutralität bei der Bezugnahme auf die LGBTI-Gemeinschaft. Die Autorin schließt ihren Beitrag mit einer Überlegung zur wichtigen Rolle der Universitäten und aller öffentlichen Einrichtungen, zu denen auch die Europäische Union gehört, im Bereich der Sprachneutralität.

Der nachfolgende Beitrag von Marina Brambilla und Valentina Crestani bezieht sich thematisch auf diese Überlegung von Rega. Im Aufsatz „Deutsche und italienische geschlechtersensible Sprache zwischen rechtlicher und institutioneller Kommunikation“ analysieren die Autorinnen die Verwendung von Personenbezeichnungen in deutschen und italienischen Gesetzestexten zur Gleichstellung von Frauen und Männern und von Menschen mit Behinderungen, die in institutionellen Genderleitfäden als rechtliche Grundlage zitiert werden, und die Konzeptualisierung der geschlechtersensiblen Sprache in einem Korpus von Genderleitfäden, die von deutschen und italienischen Universitäten produziert wurden. Hier sind insbesondere bei den Sichtbarkeitsstrategien Unterschiede zu beobachten: Deutsche Leitfäden empfehlen nicht nur den Gebrauch von Feminina, sondern auch von Gendersternchen und anderen Schreibformen, die in den italienischsprachigen kaum behandelt werden oder die, auch wenn sie genannt werden, nicht empfohlen werden. Italienische Leitfäden fokussieren dagegen die Bildung femininer Bezeichnungen durch Movierungssuffixe.

### 3.3 Sprache und Behinderung interlingual

Die letzte Sektion (Sektion C) ist dem Thema „Sprache und Behinderung“ gewidmet, ein Thema, das auch in einem Teil des Aufsatzes von Brambilla/Crestani behandelt wurde. Im Beitrag „*Disabilità e Behinderung nelle risorse lessicografiche, nella ‚Legge-quadro per l’assistenza, l’integrazione sociale e i diritti delle persone handicappate‘ (legge 5 febbraio 1992 n. 104) e nel Bundesteilhabegesetz (BTHG)*“ bieten Carolina Flinz und Fabio Mollica eine intra- und interlinguistische Reflexion über die Ausdrücke an, die sich auf das semantische Feld der Behinderung beziehen. Nach der Berücksichtigung von allgemeinen und spezialisierten italienischen und deutschen einsprachigen Wörterbüchern und Lexika untersuchen sie die häufigsten Lexeme und ihre Kollokationsstrukturen in zwei Gesetzestexten, die das Recht auf Teilhabe von Menschen mit Behinderungen in Deutschland und in Italien regeln. Sie geben dann einen terminologischen Überblick des semantischen Feldes ‚Behinderung‘ im Deutschen und im Italienischen und formulieren kontrastive Überlegungen als Ausgangspunkte für mögliche nachfolgende Analysen.

### Literaturverzeichnis

- Accademia della Crusca (2023): *L’Accademia risponde a un quesito sulla parità di genere negli atti giudiziari posto dal Comitato Pari opportunità del Consiglio direttivo della Corte di Cassazione*. [accademiadellacrusca.it/it/contenuti/l-accademia-risponde-a-un-quesito-sulla-parit-di-genere-negli-atti-giudiziari-posto-dal-comitato-par/31174](http://accademiadellacrusca.it/it/contenuti/l-accademia-risponde-a-un-quesito-sulla-parit-di-genere-negli-atti-giudiziari-posto-dal-comitato-par/31174) [23.10.2023].
- Baumann, Antje (2017): „Gendern in Gesetzen? Eine spezielle Textsorte und ihre Grenzen“. In: Meinunger, Andrè/Baumann, Antje (eds.): *Die Teufelin steckt im Detail. Zur Debatte um Gender und Sprache*. Berlin, Kulturverlag Kadmos: 196–226.

- Baumann, Antje (2019): „DER Mensch, DIE Verwaltung und DAS Geschlecht“. *LeGes* 30: 1–15.
- Becker, Lidia et al. (eds.) (2022): *Geschlecht und Sprache in der Romania: Stand und Perspektiven*. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag.
- Beyer, Raphael (2021): „Zur intralingualen Übersetzung von Rechtstexten im Deutschen. Beobachtungen bezüglich der Leichten Sprache“. *Parallèles* 33/1: 110–132.
- Brambilla, Marina et al. (eds.) (2021): *Genere, disabilità, linguaggio. Progetti e prospettive a Milano*. Milano: FrancoAngeli.
- Brambilla, Marina/Crestani, Valentina (in diesem Heft): „Deutsche und italienische geschlechtersensible Sprache zwischen rechtlicher und institutioneller Kommunikation“. doi: 10.13092/lo.132.11447
- Bundesteilhabegesetz (BTHG)*: [https://beck-online.beck.de/Dokument?vpath=bibdata%2Fges%2Fbrd\\_001\\_2016\\_3234%2Fcont%2Fbrd\\_001\\_2016\\_3234.inh.htm&anchor=Y-100-G-BRD\\_001\\_2016\\_3234&jumpType=Jump&jumpWcords=Bundesteilhabegesetz%2B&readable=Suche%2Bnach%2BGesetz%253a%2BBundesteilhabegesetz](https://beck-online.beck.de/Dokument?vpath=bibdata%2Fges%2Fbrd_001_2016_3234%2Fcont%2Fbrd_001_2016_3234.inh.htm&anchor=Y-100-G-BRD_001_2016_3234&jumpType=Jump&jumpWcords=Bundesteilhabegesetz%2B&readable=Suche%2Bnach%2BGesetz%253a%2BBundesteilhabegesetz) [25.07.2024].
- Cavagnoli, Stefania (2013): „La lingua di genere e il suo rapporto con il linguaggio giuridico italiano: riflessioni introduttive“. *Cultura e diritti: per una formazione giuridica* II, 4: 55–62.
- Cavagnoli, Stefania (in diesem Heft): „La lingua è una questione di potere: linguaggio giuridico e lingua di genere“. doi: 10.13092/lo.132.11444
- Crestani, Valentina (2022): *Die periphere Übersetzung Deutsch – Italienisch. Audiovisuell und Leicht*. Milano: FrancoAngeli.
- Daum, Ulrich (2000): „Die Gleichbehandlung von Männern und Frauen in der Rechtssprache“. In: Veronesi, Daniela (ed.): *Linguistica giuridica italiana e tedesca. Rechtslinguistik des Deutschen und Italienischen*. Padova, Unipress: 161–168.
- Dell’Anna, Maria Vittoria (2019): „Genere e rappresentazione del femminile nei testi del diritto e dell’amministrazione in Italia“. *Kwartalnik Neofilologiczny* LXVI, 2: 353–360.
- Diewald, Gabriele/Nübling, Damaris (eds.) (2022): *Genus – Sexus – Gender*. Berlin/Boston: de Gruyter.
- Elkington, John (1997): *Cannibals with Forks. The Triple Bottom Line of 21st Century Business*. Oxford: Capstone.
- European Institute for Gender Equality – EIGE (2016): „Geschlechtersensible Sprache“, [eige.europa.eu/publications-resources/thesaurus/terms/1354?language\\_content\\_entity=de](https://eige.europa.eu/publications-resources/thesaurus/terms/1354?language_content_entity=de) [25.10.2023].
- Formato, Federica (2018): *Gender, Discourse and Ideology in Italian*. Cham: Palgrave Macmillan.
- Günthner, Susanne/Hüpper, Dagmar/Spieß, Constanze (eds.) (2012): *Genderlinguistik: Sprachliche Konstruktionen von Geschlechtsidentität*. Berlin/Boston: de Gruyter.
- Hebammenreformgesetz – HebRefG: [bgbl.de/xaver/bgbl/start.xav?start=//\\*\[@attr\\_id='bgbl1119s1759.pdf'\]#\\_\\_bgbl\\_\\_%2F%2F\\*\[%40attr\\_id%3D'bgbl1119s1759.pdf'\]\\_\\_1717236576839](https://www.bgbl.de/xaver/bgbl/start.xav?start=//*[@attr_id='bgbl1119s1759.pdf']#__bgbl__%2F%2F*[%40attr_id%3D'bgbl1119s1759.pdf']__1717236576839) [01.06.2024].
- Kotthoff, Helga/Nübling, Damaris (2018): *Genderlinguistik. Eine Einführung in Sprache, Gespräch und Geschlecht*. Tübingen: Narr.
- Legge 5 febbraio 1992 n. 104 (Legge 104/92)*. [www.normattiva.it/uri-res/N2Ls?urn:nir:stato:legge:1992-02-05;104!vig=](http://www.normattiva.it/uri-res/N2Ls?urn:nir:stato:legge:1992-02-05;104!vig=) [23.07.2024].

- Leibniz-Institut für Deutsche Sprache: *Empirische Genderlinguistik*. [ids-mannheim.de/lexik/pb-lexik-empirisch-digital/empirische-genderlinguistik/](https://ids-mannheim.de/lexik/pb-lexik-empirisch-digital/empirische-genderlinguistik/) [23.10.2023].
- Lobin, Antje (2022): „Geschlechtergerechtigkeit in der italienischen Tagespresse. Eine korpusbasierte Fallstudie zur Repräsentation von Ursula von der Leyen in *La Repubblica* und im *Corriere della Sera*“. In: Becker, Lidia et al. (eds.): *Geschlecht und Sprache in der Romania: Stand und Perspektiven*. Tübingen, Narr Francke Attempto Verlag: 191–224.
- Mattfeldt, Anna/Schwegler, Carolin/Wanning, Berbeli (eds.) (2021): *Natur, Umwelt, Nachhaltigkeit. Perspektiven auf Sprache, Diskurse und Kultur*. Berlin/Boston: de Gruyter.
- Nussbaumer, Markus (2018): „Gendern‘ in Gesetzen“. *LeGes* 29: 1–9.
- Ondelli, Stefano (ed.) (2020): *Le italiane e l'italiano: quattro studi su lingua e genere*. Trieste: EUT Edizioni Università di Trieste.
- Ott, Konrad (2019): *Umweltethik zur Einführung*. Kindle-Edition. Hamburg: Junius.
- Robustelli, Cecilia (2018a): „Uguaglianza nella differenza: ‘genere’, linguaggio comune e linguaggio giuridico“. In: Biffi, Marco/Cialdini, Francesca/Setti, Raffaella (eds.): *«Acciò che 'l nostro dire sia ben chiaro»*. *Scritti per Nicoletta Maraschio* Firenze, Accademia della Crusca: 917–933.
- Robustelli, Cecilia (2018b): *Lingua italiana e questioni di genere. Riflessi linguistici di un mutamento socioculturale*. Roma: Aracne Editrice.
- Robustelli, Cecilia (2023): „Sostenibilità, lingua e genere“. In: Biffi, Marco/Dell’Anna, Maria Vittoria/Gualdo, Riccardo (eds.): *L'italiano e la sostenibilità*. Firenze, Accademia della Crusca: 137–150.
- Nowak, Alexander/Leymann, Frank (2018): „Soziale Nachhaltigkeit“. In: *Gabler Wirtschaftslexikon. Das Wissen der Experten*. [wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/soziale-nachhaltigkeit-53451/version-276540](https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/soziale-nachhaltigkeit-53451/version-276540). [08.07.2024].
- Spieß, Constanze/Reisigl, Martin (eds.) (2017): *Sprache und Geschlecht*. Band 1: *Sprachpolitiken und Grammatik*. Duisburg-Essen: Universitätsverlag Rhein-Ruhr OHG. (= *Osnabrücker Beiträge zur Sprachtheorie* 90).
- Steinhauer, Anja/Diewald, Gabriele (2017): *Richtig gendern. Wie Sie angemessen und verständlich schreiben*. Berlin: Dudenverlag.
- Steinhauer, Anja/Diewald, Gabriele (2020): *Handbuch geschlechtergerechte Sprache: Wie Sie angemessen und verständlich gendern*. Berlin: Dudenverlag.
- Steinhauer, Anja/Diewald, Gabriele (2022): *Handbuch geschlechtergerechte Sprache: Wie Sie angemessen und verständlich gendern*. 2., aktualisierte und erweiterte Auflage. Berlin: Dudenverlag.
- Trutkowski, Ewa/Meinunger, André (eds.) (2024): *Gendern – auf Teufel\*in komm raus?* Berlin: Kulturverlag Kadmos.
- Università degli Studi di Milano (2020): *Bando Straordinario per Progetti Interdipartimentali (SEED) – Linea 3 del PSR. Dettagli dei 42 progetti finanziati*. [work.unimi.it/filepub/centri\\_ricerca/FinAteneo-Dettagli\\_Progetti\\_vincitori\\_SEED.pdf](https://work.unimi.it/filepub/centri_ricerca/FinAteneo-Dettagli_Progetti_vincitori_SEED.pdf) [23.10.2023].
- Università degli Studi di Milano (2021): *Parità, genere, disabilità: le prospettive giuridica e linguistica*. [lastatalenews.unimi.it/parita-genere-disabilita-prospettive-giuridica-linguistica](https://lastatalenews.unimi.it/parita-genere-disabilita-prospettive-giuridica-linguistica) [23.10.2023].